

Les Spahis en Suisse

Autor(en): **Menrath, Manuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Les Spahis en Suisse

Am 10. Juni 2006 wird der Luzerner Gemeinde Triengen die Ehrenmedaille der Spahis verliehen. Die Spahis möchten auf diese Weise im Nachhinein der Bevölkerung und den Behörden ihre grosse Dankbarkeit für die solidarische Aufnahme während des 2. Weltkriegs ausdrücken. Das zweite Regiment der algerischen Spahis wurde im Jahr 1940 in Triengen interniert. Marc Basoin, Sohn eines ehemaligen Internierten, hat die Geschichte seines Vaters während des 2. Weltkriegs rekonstruiert. Seine Recherchen führten ihn auch in die Gemeinde im Surental. Vor Ort konnte er sich ein Bild machen, wie die damalige Bevölkerung die Spahis aufgenommen hatte. Er stiess auf interessante Dokumente, welche ein Bild von Freundschaft und Menschlichkeit zeichnen. Seine Forschungsergebnisse leitete er an den Bournus, die Vereinigung aller ehemaligen Spahis, weiter. Diese Vereinigung war derart angetan von seiner Geschichte, dass sie nun im Beisein zweier Spahis-Generäle Triengen mit der Auszeichnung der Medaille beehren wird.

Manuel Menrath *

Auf den Spuren des Vaters

Im Sommer 1999 beschliesst Marc Basoin, die Vergangenheit seines verstorbenen Vaters Jacques zu erforschen. Einer der wenigen Anhaltspunkte ist die Erinnerung aus Erzählungen, dass Jacques Basoin der französischen Kolonialarmee der Spahis angehörte, einer berittenen Eliteeinheit mit den charakteristischen roten Umhängen und Turbanen. Zudem besitzt er eine Fotografie, die sein Vater aufbewahrt hatte. Darauf ist die Truppe seines Vaters vor einem Restaurant namens Rössli abgelichtet.

Marc Basoins erste Station ist Valence, wo das heutige Hauptquartier der Spahis liegt. Er erfährt, dass sein Vater im «2^{ème} Régiment Spahis Algérie» (2^{ème} RSA) eingeteilt war. Im Laufe seiner Recherchen stösst er auf weitere Quellen. Es gelingt ihm, eine Person ausfindig zu machen, welche das Kriegstagebuch des 2^{ème} RSA aufbewahrt. Marc Basoin erhält diese Trouvaille geschenkt. Damit kann er den genauen Weg der Einheit seines Vaters rekonstruieren.

Der Weg der Spahis

Die Recherchen bringen Marc Basoin nach La Horgne in den Ardennen. Am 15. Mai 1940 lieferten sich die Spahis und die deutschen Truppen einen erbitterten Kampf um diese Ortschaft. Die Spahis ziehen sich nach Süden zurück. Doch den deutschen Truppen gelingt es, die Spahis von Norden und Süden einzuzingeln. Es bleibt einzig die Flucht Richtung Osten – zur Schweizer Grenze.

Marc Basoin folgt dem Weg des Rückzugsgefechts bis nach Bremoncourt an der

Schweizer Grenze. Dort waren am 19. Juni 1940 die deutschen Truppen bis auf wenige Kilometer an die Spahis herangerückt. Die letzte Hoffnung lag in der Schweiz. Am Abend öffnete das neutrale Land seine Grenzen, und die Spahis konnten die Grenze überschreiten. Nach einigen Kilometern wurden die Truppen von Schweizer Soldaten entwaffnet. Doch der Marsch ging weiter. Nach sintflutartigen Regenfällen erreichte der Trupp Delémont. Von einstmalig 1295 Spahis des 2^{ème} RSA waren nur noch 195 Mann übrig.

Am 24. Juni wurde das 2^{ème} RSA mit dem Zug nach Sursee gebracht. Von dort aus marschierten die erschöpften Soldaten nach Triengen. Hier sollten sie bis zum 7. Oktober interniert werden.

Die Internierung in Triengen – die Ausgegrenzten wurden Freunde

Im Jahr 2002 reist Marc Basoin nach Triengen. Zu seiner grossen Überraschung

erblickt er im Dorfkern das Restaurant «Rössli», das nach über 60 Jahren immer noch so aussieht wie auf der Fotografie seines Vaters. Er will mehr über die Internierung seines Vaters in Erfahrung bringen. Er nimmt mit den Behörden Kontakt auf und wendet sich an den Historischen Dienst der Schweizer Armee. Dieser unterstützt ihn bei den Recherchen vor Ort.

Die Aktenlage deutet zunächst darauf hin, dass die Spahis alles andere als herzlich empfangen wurden. Die Trienger Behörde sah sich gezwungen, den Ausnahmezustand auszurufen. Die Bevölkerung wurde dringend darauf hingewiesen, sich nicht mit den Internierten einzulassen. Soldaten der Schweizer Armee nahmen Zivilisten unter Arrest, wenn sich diese mit Internierten trafen. Explizit wurde vor den farbigen Spahis gewarnt, denn diese seien «in sittlicher und gesundheitlicher Beziehung nicht einwandfrei».

Doch Gespräche mit Zeitzeugen, erstaunlich viele Fotos und Zeitungartikel zeigen Marc Basoin, dass sich Menschlichkeit nicht durch behördliche Auflagen aufhalten lässt. Denn selbst Arretierungen durch die Schweizer Wachtorgane schienen die Bevölkerung nicht davon abzuhalten, sich regelmässig mit den Internierten zu treffen. Schon an der 1.-August-Feier waren die Spahis offiziell anwesend. Bald gründeten die internierten Truppen eine Theatergruppe und unterhielten die gesamte Bevölkerung an einigen Spätsommerabenden mit einem abwechslungsreichen Programm.

Der Kontakt der Einheimischen mit den französischen Soldaten wurde zunehmend stärker. Freundschaften entstanden. Mädchen trugen rote Umhänge, und an Wochenenden kamen ganze Volksscharen weiblicher Schaulustiger vom Nachbardorf Büron, um die schönen Männer zu bewundern, von denen sie schon so mancherlei



Ankunft in Triengen.

*Manuel Menrath, Sekundarlehrer, 6003 Luzern.



Koloriertes Bild: Spahis mit Schweizer Soldaten.

gehört hatten. Der Gemeinderat, der sich um das sittliche Wohl der Bürgerinnen sorgte, musste erneut eine Warnung an die Bevölkerung verfassen: «Es ist verwerflich, wenn Töchter und Frauen leichtsinnig mit Soldaten spassen oder sich gar für Spaziergänge mit Soldaten bereitstellen. Eine ehrbare Tochter, die Anspruch auf Ehre erheben will, bleibt abends in ihrer Familie. Eltern denkt an eure Pflicht und Verantwortung.»

Aber auch diese Massnahme sollte nicht sonderlich nützen. Der Kontakt zwischen der Bevölkerung und den Spahis wurde noch stärker. Dies belegen die zahlreichen, teils datierten Fotos, die heute fein säuberlich eingeklebt in so manchem Trienger Familienalbum zu finden sind. Kurz bevor die Spahis am 7. Oktober nach Molodin verschoben wurden, kam es zum Abschiedsfoto vor dem Rössli. Nicht nur der Spahi Jacques Basoin bewahrte einen Abzug davon auf, auch mancher ältere Trienger kann das Bild noch zeigen.

Die Spahis reisten nach Molodin bei Yverdon. Dort wurden sie mit dem dort internierten 7^{ème} RSA zusammengeführt.

Bald war ein Rückschaffungsvertrag zwischen der Schweiz und Deutschland unterzeichnet. Die Spahis konnten folglich im Januar 1941 in den nicht besetzten Teil Frankreichs zurückkehren. Einige von ihnen blieben aber noch Jahre nach dem Krieg mit Menschen aus Triengen in Briefkontakt. Dies belegen Fotos, welche auf der Rückseite datiert und mit herzlichen Kommentaren versehen sind.

Der Dank

Marc Basoins Nachforschungen haben eine Welle ausgelöst. Begeistert vom grossen Fundus an Quellenmaterial erzählte er die Geschichte Herrn Dominique Vanthier weiter. Dieser in der Schweiz wohnhafte ehemalige Spahi-Offizier informierte die Vereinigung aller ehemaligen Spahis, den Bournus. Nun will diese Vereinigung der Bevölkerung und der Gemeinde im Nachhinein für die vorbildhafte Aufnahme ihrer Kameraden danken und sich mit der Verleihung der Ehrenmedaille erkenntlich zeigen.

Verleihung der Ehrenmedaille der Burnous an die Gemeinde Triengen am Samstag, 10. Juni 2006

10.30 Uhr:

Beginn der Feierlichkeiten auf dem Rössliplatz

Ansprachen:

- Nationalratspräsident Claude Janiak
- Regierungsrätin Yvonne Schärli
- Gemeindepräsident Georg Dubach

10.45 Uhr:

Geschichte der Internierung auf Deutsch und Französisch von Marc Basoin, Sohn eines ehemaligen internierten Spahi, und Spahi-Offizier Dominique Vanthier

11.00 Uhr:

Verleihung der Ehrenmedaille der Burnous an die Gemeinde durch die Generäle Jean-Maire de Bazelaire und Patrick Simon

11.30 Uhr:

Apéro

12.00 Uhr:

Festzug durchs Dorf

13.00 Uhr:

Mittagessen aus der Gamelle vom Schweizer Kavallerie Schwadron 1972

15.00 Uhr:

Ausklang

Hinweis: Am **Donnerstag, den 8. Juni, um 20 Uhr** lädt der angehende Historiker Manuel Menrath alle Interessierten zu einem Vortrag in die Wilimann-Scheune in Triengen ein. Zu erwarten ist eine spannende Präsentation mit viel Bild- und Videomaterial aus der damaligen Zeit. Militärhistorisch wird der Weg der Spahis in die Schweiz rekonstruiert. Der Vortrag gilt als Einstimmung auf die Feierlichkeiten und steht allen offen, die sich auf eine Zeitreise ins Jahr 1940 begeben wollen.



Abschiedsfoto vor dem Gasthaus Rössli.

Fotos: Gemeindearchiv Triengen

Derzeit laufen in Triengen die Vorbereitungen. Die Medaillenverleihung findet am Vormittag des 10. Juni 2006 statt. Anschliessend laden die Spahis Gäste und Zeitzeugen zum Mittagessen ein. Am Nachmittag ist ein Umzug durchs Dorf geplant. Der Ausklang der Feierlichkeiten wird im Rössli stattfinden. Dort, wo die Spahis in Triengen von 1940 zum letzten Mal gesehen wurden. ■